



Leitfaden für wissenschaftliche Haus- und Abschlussarbeiten



Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|---|----------|
| 1 | Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten | 3 |
| 2 | Hinweise zur Argumentation und zum Aufbau..... | 4 |
| 3 | Formale Kriterien..... | 7 |
| 3.1 | <i>Schriftsatz und Seitenformat.....</i> | 7 |
| 3.2 | <i>Titelseite</i> | 7 |
| 4 | Zitate und Referenzen | 8 |
| 4.1 | <i>Quellenangaben im Text</i> | 9 |
| 4.2 | <i>Literaturverzeichnis</i> | 10 |
| | Fachzeitschriften..... | 11 |
| | Bücher | 11 |
| | Beiträge in Herausgeber:innenwerken | 12 |
| | Diplom-, Examensarbeiten, Dissertationen etc..... | 12 |
| | Internetquellen (Seite/Dokument auf Website) | 12 |
| | Zeitungsaufsätze u.Ä. | 12 |
| | Audiovisuelle Medien | 13 |



1 Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten

Das wissenschaftliche Arbeiten hat im universitären bzw. wissenschaftlichen Bereich eine zentrale Bedeutung. Beim wissenschaftlichen Arbeiten geht es darum, ein Thema einzugrenzen und systematisch gegliedert und belegt eigenständig zu erarbeiten. Dabei sollten Sie zielgerichtet und methodisch kontrolliert vorgehen, den Forschungsstand berücksichtigen, die Gültigkeit und Grenzen ihrer Argumentation reflektieren, nach formalen und fachlichen Richtlinien korrekt zitieren und dadurch ihre Aussagen und Argumente fundieren. Fremdes Gedankengut muss als dieses kenntlich gemacht, reflektiert und kontextualisiert sowie gewichtet werden. Der Schreibstil sollte präzise, klar, begrifflich konsistent und verständlich sein.

Beim Verfassen Ihrer Hausarbeit/Abschlussarbeit sollten Sie darauf achten, dass die Leser:innen Ihre Argumentation und Vorgehensweise sehr gut verstehen können. Achten Sie daher auf eine nachvollziehbare und **klare Strukturierung** des Textes. Oftmals helfen neben gliedernden Überschriften auch einleitende und zusammenfassende Sätze zu Beginn und zum Schluss eines Absatzes. Führen Sie die Leser:innen durch Ihre Argumentation und machen Sie transparent, was Sie an welcher Stelle verdeutlichen möchten.

Verwenden Sie darüber hinaus eine **gut verständliche, präzise und korrekte Sprache** und achten Sie auf die **konsistente Verwendung von Begriffen**. Die im Text verwendeten Begriffe sollten klar definiert sein und eindeutig verwendet werden. Synonyme müssen hingegen nicht weiter definiert werden. Sehr eng miteinander verwandte Begriffe (z.B. kooperatives vs. kollaboratives Lernen) müssen definiert werden, wenn deren Unterscheidung für die Arbeit relevant ist. Generell sollten Begriffe begründet ausgewählt, definiert und stringent im Verlauf der Arbeit genutzt werden. Hinsichtlich theoretischer Begriffe und Konzepte gilt das Prinzip der Sparsamkeit: Verwenden Sie nur solche Theorien und Konzepte, die für die Bearbeitung der Fragestellung relevant sind.

Erklären Sie das Nötigste zur Herleitung und Erklärung Ihrer Argumentation und Vorgehensweise. Beachten Sie dabei, dass manche Informationen zwar sehr interessant, aber nicht relevant für die Bearbeitung Ihrer Fragestellung sein können. Gleichzeitig sollten Sie möglichst keine Aspekte vernachlässigen oder ungenügend erläutern. Die **angemessene inhaltliche Breite und Tiefe** der behandelten Themen der Hausarbeit/Abschlussarbeit ergeben



sich daher aus der Darstellung der wichtigen und relevanten, sowie der Vernachlässigung der nebensächlichen und vermeidlichen Inhalte. Dieser Zuschnitt Ihres Themas ist eine wesentliche, in Hausarbeiten/Abschlussarbeiten zu erbringende Leistung.

Natürlich ist die korrekte Zitierung der einbezogenen Inhalte unabdingbar. Achten Sie darauf, Ihre **Aussagen mit Ihren eigenen Worten sowie mit korrekten Zitaten** zu belegen. Führen Sie alle genutzten Quellen im Literaturverzeichnis an.

In diesem Leitfaden haben wir einige Informationen zusammengefasst, die Sie beim Verfassen Ihrer Hausarbeit/Abschlussarbeit berücksichtigen sollten. Nutzen Sie diesen Leitfaden zur Orientierung für Ihre wissenschaftliche Arbeit.

2 Hinweise zur Argumentation und zum Aufbau

Grundsätzlich können Hausarbeiten/Abschlussarbeiten empirischer oder theoretisch-konzeptueller Natur sein. Empirische Arbeiten beziehen sich in der Regel auf (selbst) erhobene Daten und deren Auswertung, theoretisch-konzeptuelle Arbeiten diskutieren (und/oder vergleichen) in der Regel bestehende Theorien oder Konzepte. Im Folgenden finden Sie einige Hinweise zur Argumentation und zum Aufbau, die jedoch nicht allgemeingültig und als Rezept zu verstehen sind. Welche Gliederung, Aspekte, Argumentationsschritte für Ihre Arbeit richtig und wichtig sind, müssen Sie individuell entscheiden und begründen können.

Sowohl empirische als auch theoretisch-konzeptuelle Arbeiten beginnen mit einer **Einleitung**, in der Sie begründen, warum Ihre Frage oder Ihre Problemstellung fachlich relevant und plausibel ist. In der Einleitung entwickeln Sie dementsprechend eine inhaltlich begründete und klare Forschungsfrage. Noch in der Einleitung können Sie außerdem eine kurze und konzise theoretische Verortung vornehmen, mit der Sie Ihre Fragestellung konzeptuell-begrifflich präzisieren. Die Einleitung kann mit einem kurzen Überblick über den weiteren Verlauf der Arbeit schließen.

Sowohl in empirischen als auch in theoretisch-konzeptuellen Arbeiten folgt auf die Einleitung die Darstellung des **Forschungsstands**. Hier geht es darum zu zeigen, welche Erkenntnisse es bereits zu Ihrem Thema gibt, worauf sich die Forschung bisher konzentriert hat und wo es möglicherweise Forschungslücken gibt. Der Forschungsstand sollte nicht nur auf den



deutschsprachigen Raum begrenzt sein; mindestens sollten Sie auch englischsprachige Literatur berücksichtigen. Weiterhin gilt, dass der Forschungsstand aktuell sein, also die neuesten Arbeiten zum Thema beinhalten sollte. Sie können Ihre eigene Arbeit dann zum Forschungsstand ins Verhältnis setzen, zum Beispiel indem Sie argumentieren, ob und wie Sie zur Schließung einer Forschungslücke beitragen oder ob und wie Sie zum genaueren Verständnis eines bereits beforschten Themas beitragen.

In manchen Hausarbeiten/Abschlussarbeiten kann sich ein eigenes **Theoriekapitel** anbieten, in dem Sie die zentralen Begriffe und Konzepte Ihrer Arbeit noch einmal darstellen, definieren und in einen größeren Horizont stellen. Auch hier gilt wie schon zuvor: Der begrifflich-konzeptuelle Zuschnitt Ihrer Arbeit ist eine wesentliche zu erbringende Leistung. Die Darstellung einer Theorie oder mehrerer Theorien ist kein Selbstzweck, sondern soll lediglich das konzeptuelle Instrumentarium erläutern, das Sie für Ihre Arbeit benötigen. Je nach logischem Aufbau, Thema und Vorgehensweise kann es sinnvoll sein, die theoretische Verortung nur in der Einleitung vorzunehmen und kein eigenes Theoriekapitel zu schreiben, das Theoriekapitel direkt nach dem Forschungsstand oder sogar erst nach dem Kapitel zur Methode und zum Untersuchungsdesign zu platzieren.

Bei empirischen Arbeiten ist die Beschreibung Ihres **Untersuchungsdesigns** und Ihrer Methoden zentral. Hier werden der Aufbau und die Durchführung der Untersuchung vollständig beschrieben. Beschreiben Sie dabei Ihre Vorgehensweise. Welche Aspekte wurden anhand welcher Daten untersucht? Warum und inwiefern eignen sich Ihre Daten zur Beantwortung Ihrer Fragestellung? Beschreiben Sie darüber hinaus, wie Sie die Daten erhoben haben. Welche Erhebungsinstrumente sind geeignet zur Erhebung Ihrer Daten? Falls Sie mit Variablen arbeiten, müssen Sie zudem klären, welche Variablen inwiefern dazu dienen, Ihre Fragestellung zu beantworten. Gibt es Störvariablen oder -faktoren, die Sie ebenfalls berücksichtigen sollten und wie wollen Sie einen möglichen Einfluss dieser Variablen kontrollieren? Beschreiben Sie ebenfalls, wie Sie Ihre erhobenen Daten ausgewertet haben.

Bei theoretisch-konzeptuellen Arbeiten werden Sie in der Regel keine eigenen Daten erheben und auswerten. Sie sollten stattdessen klären, auf welche Ansätze, Begriffe, Aspekte, theoretische Perspektiven oder Theorien Sie sich beziehen und wie Sie mit diesen Elementen



arbeiten. Möglicherweise vertiefen Sie einen bestimmten Aspekt einer Theorie, oder Sie vergleichen verschiedene Theorien hinsichtlich bestimmter Begriffe.

Das **Ergebniskapitel** wird in der Regel den Hauptteil Ihrer Hausarbeit/Abschlussarbeit bilden. Es besteht bei theoretisch-konzeptuellen Arbeiten darin, dass Sie die Theoriearbeit vornehmen, also Vergleiche anstellen, Vertiefungen diskutieren, das analytische Potenzial von Begriffen beleuchten. In empirischen Arbeiten stellen Sie die Ergebnisse Ihrer empirischen Untersuchung dar.

Empirische sowie theoretisch-konzeptuelle Arbeiten schließen mit einem **Fazit**, in dem die Ergebnisse diskutiert werden. Welche Reichweite haben die Ergebnisse? Was sind die Grenzen der Aussagen, die getroffen werden können? Welche Implikationen ergeben sich etwa für die weitere Forschung? Welche Fragen sind noch offengeblieben? Lassen sich bestimmte Aussagen für die Praxis ableiten? Eine solche abschließende Reflexion Ihrer Ergebnisse in Bezug auf die Fragestellung (und des erläuterten Untersuchungsdesigns) kann also mehreren Aspekten dienen. Sie kann Leser:innen die Ergebnisse in Bezug auf die Fragestellung zusammengefasst darstellen, sie kann auf offene Fragen aufmerksam machen, sie kann sich reflektiert mit Einschränkungen und Kritikpunkten der eigenen Untersuchung auseinandersetzen, sie kann die fachliche Relevanz sowohl mit Blick auf die bisherige Forschung als auch auf zukünftige Untersuchungsmöglichkeiten und auf den praktischen Nutzen Ihrer Ergebnisse betonen.

Zum Schreiben eines wissenschaftlichen, gut lesbaren Textes sind folgende Hinweise hilfreich:

- Die Fragestellung bzw. Hypothese(n) der Hausarbeit/Abschlussarbeit sollte durch den gesamten Text leiten. Jede Information im Text sollte immer einen mehr oder weniger direkten Bezug zur Fragestellung haben.
- Jeder Absatz braucht ein Ziel und sollte einen Beitrag zum roten Faden des Textes liefern. Absätze sollten logisch aufeinander folgen.
- Besonders beim Korrekturlesen ist es wichtig, sich noch mal in die Leser:innen zu versetzen und zu überlegen, was sie an welcher Stelle schon wissen und was sie wann erfahren müssen.



- Dabei ist – in Maßen – auch Redundanz in Ordnung: Wichtige Aspekte dürfen gerne wiederholt werden und mehrmals im Text auftauchen (etwa die eigene Hypothese).
- Die wissenschaftliche Sprache unterscheidet sich von der Alltagssprache durch Sachlichkeit und Präzision. Eine genaue Argumentation erfordert eine genaue Sprache.

3 Formale Kriterien

3.1 Schriftsatz und Seitenformat

Der formale Umfang der Hausarbeit ergibt sich aus der jeweils zugrundeliegenden Prüfungsordnung (bei einer gemeinsamen Arbeit in einer 2-er Gruppe, zum Beispiel bei Lern-Forschungsprojekten, verdoppelt sich die Seiten- und Zeichenzahl). Für den Seitensatz werden die in den üblichen Textverarbeitungsprogrammen (Word, Writer, etc.) üblichen Standardeinstellungen (in der Regel 2 cm auf jeder Seite) beibehalten.

Als Schrift wird eine Serifenschrift (Times New Roman, Cambria, Garamond, etc.), keine serifenlose (Arial, Calibri etc.) verwendet; die Schriftgröße im Textkörper beträgt 12 pt. Überschriften können entsprechend größer und fett gesetzt werden. Für die Absätze wird Blocksatz und anderthalbfacher Zeilenabstand eingestellt. Ebenso sollte die automatische Silbentrennung aktiviert werden.

3.2 Titelseite

Die Titelseite sollte etwa der folgenden Vorlage entsprechen und die entsprechenden Informationen beinhalten (es ist Studierenden nicht gestattet das HU-Logo auf Hausarbeiten/Abschlussarbeiten zu verwenden):



Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Erziehungswissenschaften
[Veranstaltungsname]
[Name der/des Dozent:in]
[Semester, z.B. „Wintersemester 2016/17"]

Titel der Hausarbeit

Name der/des Autor:in:
Matrikelnummer:

4 Zitate und Referenzen

Achten Sie darauf, dass alle Angaben und Bezüge im Text für die Leser:innen nachvollziehbar und überprüfbar sind. Sie sollten darauf achten, dass Ihre Quellen korrekt und vollständig zitiert und diese entsprechend im Text kenntlich gemacht sind. Verwenden Sie hauptsächlich wissenschaftliche Quellen für Ihre Belege. Abschließend werden alle **Quellen und Referenzen** vollständig, einheitlich und korrekt im **Literaturverzeichnis** aufgeführt. Beachten Sie hierbei auch die im Folgenden dargestellten formalen **Kriterien für Zitate und Literaturverzeichnisse**.



4.1 Quellenangaben im Text

Sofern Sie den Gedanken eines:einer Autor:in aufgreifen, der nicht bereits zum Allgemeinwissen gehört, oder ein empirisches Untersuchungsergebnis anführen, **müssen Sie immer einen Literaturverweis vornehmen**. An unserem Arbeitsbereich gelten die für die Soziologie und Psychologie üblichen Zitiervorgaben der American Psychological Association (APA, 7th Edition). Genauere Informationen zu diesen Vorgaben finden Sie im Internet. Im Folgenden finden Sie eine kurze Aufstellung der wichtigsten Punkte.

Sinngemäße indirekte Zitate bestehen im Text aus dem Familiennamen des:der Autor:in und dem Erscheinungsjahr der Textquelle (Autor:in, Jahr). Beziehen Sie sich dabei auf einen bestimmten Teil einer angegebenen Quelle, wie etwa auf ein Kapitel, eine bestimmte Seite, Tabelle, Abbildung oder Gleichung, so ist es für die interessierten Leser:innen wichtig, dass Sie diesen Teil zusammen mit der Quellenangabe anführen wie z.B. (Neumann, 1976, Abb. 12). Sinngemäße Zitate erscheinen nicht in Anführungszeichen.

Beispiel: Wie bereits Ewert (1983) in seiner Analyse zeigen konnte, wird der Begriff Egozentrismus keineswegs eindeutig in der Literatur verwendet.

Kürzere *wörtlich* übernommene Textteile (direkte Zitate) aus dem Werk anderer Autoren sind in doppelte Anführungszeichen einzuschließen; längere Zitate (mehr als 40 Wörter) erscheinen eingerückt in einem neuen Absatz ohne Anführungszeichen. Der jeweiligen Quellenangabe sind die entsprechenden Seitenzahlen zuzufügen.

Beispiel: Der Aussage, „leider ist die Verwendung des Begriffes 'Egozentrismus' nicht eindeutig" (Ewert, 1983, S. 117) ist nur zuzustimmen.

Sie sollten mit wörtlichen Zitaten sparsam umgehen und in Ihrer Arbeit hauptsächlich sinngemäße Zitate verwenden. Wörtliche Zitate sind dann angebracht, wenn die sprachliche Formulierung und inhaltliche Aussage so überzeugend sind, dass Sie es selbst nicht besser ausdrücken können und die Leser:innen einen zusätzlichen Nutzen durch das wörtliche Zitat haben.



Hat ein Werk zwei Autor:innen, sind stets beide Namen anzugeben – im Text durch *und* verknüpft, innerhalb von Klammern durch das Zeichen *&*.

Beispiel im Text: „Wie Meier und Müller (1983, S. 23) gezeigt haben...“

Beispiel in Klammern: „Wie vorherige Forschung gezeigt hat (Meier & Müller 1983, S. 23)...“

Bei mehr als zwei Autor:innen wird nur der Namen des:der ersten Autor:in angegeben gefolgt von *et al.* und dem Jahr.

Beispiel: Candel et al. (2019) zeigten in ihrer Studie, dass...

Bei Sekundärzitationen muss der Hinweis auf die vorliegende Quelle erfolgen. (Achtung: Hierbei handelt es sich um einen Behelf. Sofern es möglich ist, sollte immer aus der Primärquelle zitiert werden.)

Beispiel: Müller (1954, zitiert nach Barnabas, 1960, S. 58).

„Barnabas, 1960“ ist dabei das Werk, das Sie selbst gelesen haben und in dem Sie den Verweis auf Müller, 1954, gefunden haben.

4.2 Literaturverzeichnis

Den Schluss jeder wissenschaftlichen Arbeit bildet das Literaturverzeichnis, in dem die verwendeten Quellen in **alphabetischer Reihenfolge** (die unten vorgenommene Unterteilung nach Zeitschriften etc. dient nur der besseren Demonstration) nach den Familiennamen der Erstautor:innen geordnet werden. (Bei mehreren Quellen eines:einer Autor:in werden diese chronologisch sortiert. Bei mehreren Quellen eines:einer Autor:in aus demselben Jahr werden die Jahreszahlen mit Buchstaben ergänzt (z. B. 2017a)) Dabei ist darauf zu achten, dass alle im Text erwähnten Quellen angeführt werden. Umgekehrt dürfen nur solche Werke aufgenommen werden, auf die im Text Bezug genommen wird. Hier gilt: Nur das, was Sie selbst gelesen haben, gehört ins Literaturverzeichnis, Sekundärzitate erscheinen nur im Text, nicht aber im Literaturverzeichnis. Bei Zeitschriften werden der *Name der Zeitschrift* und die *Bandangabe*



kursiv gedruckt, bei Büchern der *Titel des Buches* (NICHT der Titel eines Aufsatzes in Herausgeber:innenbänden). Nähere Informationen finden Sie im Internet.

Internetquellen sollten nur dann verwendet werden, wenn Sie die nötigen Informationen nicht in der für Sie einschlägigen Fachliteratur finden können.

Der einfachste Weg, formal korrekt vorzugehen, ist die Verwendung einer Literaturverwaltungssoftware, die sowohl Verweise im Text als auch das Literaturverzeichnis auf Knopfdruck im richtigen Format erstellt. An der Humboldt-Universität gibt es etwa Campuslizenzen für *Endnote* und *Citavi*, außerdem gibt es die gratis open source-Anwendung *Zotero*. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf den Internetseiten der Bibliothek.

Fachzeitschriften

Nachname(n) der:des Autor:in/Autor:innen, Vorname(n) der:des Autor:in/Autor:innen. (Jahr).

Titel des Artikels. *Name der Zeitschrift*, *Band*(Ausgabe), *Seitenangaben*. DOI.

- ein:e Autor:in:
Delisle, J. (1982). Striking out: suicide and the gifted adolescent. *G/C/T Magazine*, 24, 33-39.
- mehrere Autor:innen:
Freeman, J., & Urban, K. K. (1983). Über die Probleme des Identifizierens und Etikettierens von hochbegabten Kindern. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 30, 67-73.

Bücher

Nachname(n) der:des Autor:in/Autor:innen, Vorname(n) der:des Autor:in/Autor:innen. (Jahr).

Buchtitel. Verlag. DOI.

- ein:e Autor:in:
Urban, K. K. (1990). *Besonders begabte Kinder im Vorschulalter*. HVA/Edition Schindele.
- mehrere Autor:innen:
Oswald, F., Pfeifer, B., Ritter-Berlach, G., & Tanzer, N. (1989). *Schulklima. Die Wirkungen der persönlichen Beziehungen in der Schule*. Universitätsverlag.
- Herausgeber:innenwerke:
Wieczerkowski, W., & Oeveste, H. (Hrsg.). (1982). *Lehrbuch der*



Entwicklungspsychologie (Bd. 3). Schwann.

Beiträge in Herausgeber:innenwerken

Nachname(n) der:des Autor:in/Autor:innen, Vorname(n) der:des Autor:in/Autor:innen. (Jahr).
Beitragstitel. In Vorname(n) Herausgeber:innen. Nachname(n) Herausgeber:innen (Hrsg.),
Buchtitel (Auflage, Seitenangaben). Verlag. DOI.

- Urban, K. K. (1982). Entwicklungs- und Lernstörungen. In W. Wiczerkowski & H. Oeveste (Hrsg.), *Lehrbuch der Entwicklungspsychologie* (Bd. 3, S. 19-59). Schwann.

Diplom-, Examensarbeiten, Dissertationen etc.

Nachname(n) der:des Autor:in/Autor:innen, Vorname(n) der:des Autor:in/Autor:innen. (Jahr).
Titel. [Art der Arbeit]. Institution.

Berg, M. (1993). *Kreativität. Konformität und Erziehung* [Unveröff. Diplomarbeit].
Universität Hannover.

Devings, G. M. (1981). *Helplessness, depression, and mood in endstage renal disease*
[Unpublished doctoral dissertation]. McGill University Montreal.

Internetquellen (Seite/Dokument auf Website)

Nachname(n) der:des Autor:in/Autor:innen, Vorname(n) der:des
Autor:in/Autor:innen./Organisation (Veröffentlichungsdatum, wenn nicht vorhanden o. J. =
ohne Jahr). *Titel des Dokuments oder der Homepage*. Name der Website. Vollständige und
korrekte URL-Adresse.

- Steins, G. (o. J.). *Evaluation eines Schulversuchs zum jahrgangsübergreifenden
Unterricht der Albert-Schweitzer-Grundschule in Essen: Ein Bericht*. Universität
Duisburg. <https://www.unidue.de/biwigst/evaluationen/Gesamtbericht.pdf>

Zeitungsaufsätze u. Ä.

Fiedler, T. (1993, 25. Februar). Eine unehrenwerte Gesellschaft. *Stern*, 9, 164-166,
168-169.

Gewalt unter Schülern nimmt zu. (1992, 11. November). *Hannoversche Allgemeine
Zeitung*, 15.

Struck, P. (1993, Februar). Reifeprüfung nach 12 oder 13 Jahren? - Die falsche



Gretchenfrage. *Deutsche Lehrerzeitung*. 10(8).

Audiovisuelle Medien

- Film:
Miller, R. (Direktor). (1989). *The mind* [Film]. WNET.
- Compact Disk (CD):
Shocked, M. (1992). Over the waterfall. *On Arkansas traveller* [CD]. Polygram.